

HISTORISCHES
JAHRBUCH
DER
STADT LINZ

2001

Linz 2003

Archiv der Stadt Linz

INHALT

Impressum	4
Verwendete Abkürzungen und Siglen	7
Vorwort	9
Erwin Reidinger (Winzendorf): Mittelalterliche Stadtplanung am Beispiel Linz	11
Wieland Mittmannsgruber (Linz): Die Linzer Stadtverwaltung 1848–1918. Organisation, Aufgaben und Bedienstete vom Beginn der Gemeindeautonomie bis zum Ende der Monarchie unter Einschluss der Entwicklung der Gemeindeselbstverwaltung	99
Georg Wacha (Linz): Die „Allgemeine Sparkasse“ und Linz 1849–1914	291
Oskar Dohle (Salzburg): Vom Kirchenbauverein zur Großstadtpfarre. Die Geschichte der Pfarre Christkönig in Linz	333
Norbert Kriechbaum (Linz): Zur Vorgeschichte der Pfarre Urfahr	379
Gabriele Ziethen (Worms): Namen wie Sterne – Zum Uranius-Graffito aus Linz	395
Buchbesprechungen	411

DIE PRÄSENZ IN DER STADT

Der Ankauf auf der Promenade

Lange suchte man in den ersten Jahren nach einem geeigneten Sitz in der Stadt (1858 war beispielsweise das Nordico – das heißt das alte Nordische Stift als aufgelassene Erziehungsanstalt der Jesuiten, bereits ein Zinshaus – im Gespräch, da dieses damals versteigert wurde; sicher war dies um die Mitte des 19. Jahrhunderts noch zu sehr Vorstadt und nicht Stadtzentrum).

1853 stand erstmals das Gebäude gegenüber von Landhaus und Statthalterei auf der Promenade in Diskussion: Am 12. April 1853 bot Ritter von Dierzer das damals bewohnte Haus an und auch, mit seinem Bruder wegen des Preises Rücksprache zu halten. Am 6. Mai 1853 hieß es, die Direktion beantrage, nach Berücksichtigung dafür 45.000 fl zur Verfügung zu stellen.¹⁷

An der Stelle des Hauses Promenade Nr. 11 befanden sich bis ins 19. Jahrhundert zwei Konskriptionsnummern: neben dem Starhemberger Haus (Nr. 784) das ehemalige Schifersche Haus, das von 1806 bis 1810 im Besitz von Peter R. von Bohr war. 1810 kauften es Johann Dierzer und dessen Ehefrau Katharina, ab 1823 war Katharina Dierzer Alleinbesitzerin. 1831 ging das Haus Nr. 783 an Johann Dierzer über.

Das Nachbarhaus, Konskriptionsnummer 782, im 18. Jahrhundert im Besitz verschiedener Adelsfamilien (Weißenwolff, Fieger zu Hirschberg, Thürheim), war von 1818 bis 1858 im Besitz von Joseph Dierzer, am 22. Oktober 1858 wurde Caecilia Dierzer Edle von Traunthal als Erbin eingeweiht.¹⁸

Am 30. Mai 1857 wurde der Kaufvertrag mit Johann Dierzer für das östliche Haus abgeschlossen (Kaufpreis fl 50.000 CM).

Ein Jahr vorher (Direktionssitzung vom 29. März 1856) war Dierzer noch ein Darlehen für das Haus Nr. 783 gegeben worden, der Ankauf wurde in den Direktionssitzungen vom 1. April und 9. Juni 1857 besprochen. Es handelte sich in erster Linie darum, das Pfändermagazin und die Leihanstalt für Handpfänder entsprechend unterzubringen. Es ging dann um die Frage der Pflasterung des Trottoirs vor dem Hause, um die Eindeckung (man durfte keine Schindeln verwenden, sondern Schiefer), es wurden Adaptierungen durchgeführt. 1858 machte der städtische Ingenieur Waldvogel einen Plan für die Ausnützung des Untergeschoßes (oben waren Wohnparteien).

¹⁷ Kreczi, Häuserchronik (wie Anm. 6), Nr. 556.

¹⁸ Ebenda Nr. 557. Vgl. dazu die Vorgeschichte zu Promenade 11, Allgemeine Sparkasse, bei Alexander Wied, Die profanen Bau- und Kunstdenkmäler der Stadt Linz. Teil 1: Die Altstadt (Österreichische Kunsttopographie 42). Wien 1977, 363 f. und 399 (abgekommene Bauten).

Damit war nun zwar ein repräsentativer Platz erreicht, aber das Gebäude fiel, unmittelbar gegenüber dem Landhaus an der Promenade gelegen, nicht weiter auf. 1873 wurde das zweite Obergeschoß in die Geschäftsräume einbezogen, das Erdgeschoß für Verkaufsgewölbe vermietet.

Das Sparkassengebäude auf dem Hauptplatz

Als die Stadt Linz die durch den Bau der neuen (eisernen) Donaubrücke notwendig gewordene Regulierung des Hauptplatzes in Angriff nahm, da musste sie die an der nordwestlichen Seite des Platzes gelegenen Baulichkeiten erwerben. Die Gemeindeverwaltung richtete an die Allgemeine Sparkasse die Einladung zur Mitwirkung. Es war an die Erwerbung der Gründe die Bedingung geknüpft, dass *ein dem Hauptplatze und der Lage entsprechendes schönes Zinshaus dort erbaut werde*. Am 2. und am 11. April 1872 fasste die Direktion bzw. die Vollversammlung die entsprechenden Beschlüsse und mit Erlass vom 29. Mai 1872 erhielt sie die Ermächtigung des Ministeriums, für diesen Zweck 144.900 fl auszugeben. Aus dem Kreise der Direktion wurde ein *Bau-Comité* gewählt, das am 24. Juni 1872 einen Wettbewerb zur Einreichung von Bauplänen bis zum 24. August 1872 ausschrieb; drei Preise wurden ausgesetzt (tausend, siebenhundert bzw. vierhundert Gulden). Es gingen vier Projekte ein, von denen der Wiener Architekt Karl Stattler, Schüler van der Nülls und Siccardsburg an der Wiener Akademie, den ersten Preis erhielt. Er entwarf mit den Fronten gegen die Donau einerseits sowie gegen den Platz und die Badgasse im Süden andererseits einen „interessanten, prunkvollen Baublock in eleganten Formen der italienischen Spätrenaissance, ohne Zweifel eine der besten Leistungen des Historismus in Linz“.¹⁹

Das viergeschoßige Gebäude war um zwei große und fünf kleine Innenhöfe angeordnet und hatte eine statuenbesetzte Attika sowie turmartige Eckbekrönungen; 15 Fensterachsen gingen gegen die Donau, 18 gegen die Badgasse, acht gegen die Hauptplatzausfahrt.

Im Jahre 1939 wurde der gesamte Block wegen der Brückenkopfneubauten (Finanzgebäude West) zur Errichtung der Nibelungenbrücke abgetragen. Auf zahlreichen alten Ansichten von Linz und auf alten Fotos ist der monumentale Bau zu erkennen,²⁰ in der Rekonstruktion der Häuser des Hauptplatzes in der Grottenbahn auf dem Pöstlingberg ist er in einem anschaulichen Großmodell erhalten geblieben.

¹⁹ Wied, Altstadt (wie Anm. 18), 233 und Abb. 188 (Plan von Karl Stattler 1872).

²⁰ Fritz Mayrhofer, Linz in alten Fotografien. Zaltbommel 1980, Nr. 2, 26; Georg Wacha, Grüße aus Linz. Eine Auswahl alter Ansichtskarten. Linz 1980, Nr.2/3, 7, 9, 44.



Abb. 6: Das Sparkassengebäude auf dem Hauptplatz. Originalzeichnung von Rudolf Bernt im Archiv der Allgemeinen Sparkasse Oberösterreich.

Der Neubau auf der Promenade

Als 28 Jahre seit dem Ankauf des ersten Hauses auf der Promenade vorüber waren, 17 Jahre nach Errichtung des mächtigen Blocks zwischen Hauptplatz und Donau, fasste die Allgemeine Sparkasse am 7. Mai 1886 den Beschluss, den Nachbargrund auf der Promenade (Konskriptionsnummer 782, alte Hausnummer Promenade 13) mit Garten um fast 68.000 Gulden zu erwerben, die alten Gebäude niederzureißen und auf beiden Parzellen das Hauptgebäude der Sparkasse neu zu errichten.²¹ Die Kostendeckung erfolgte jeweils aus den Reingewinnen des Vorjahres. Nach dem Baubeginn im Herbst 1886 sind auf diese Weise bis zur Fertigstellung 1892 insgesamt 753.174 Gulden in Raten aufgewendet worden.

²¹ Siehe dazu oben Anm. 17 und 18.

Der Einspruch des Ministeriums hatte zuerst eine Verzögerung bewirkt. Es wurde daher mit dem Bau des Leihanstaltgebäudes auf den beiden Gartenflächen begonnen (1886 erstes Obergeschoß, 1888 fertiggestellt). Darauf erfolgte die Demolierung der beiden Häuser Nr. 11 und 13 sowie die Errichtung des 1892 vollendeten Neubaus unter der Bauführung von Hermann Krackowizer nach Plänen von Ignaz Scheck. Der monumentale Repräsentationsbau gehört der Periode des strengen Historismus an, an ihm finden Stilelemente der italienischen Palastarchitektur der Spätrenaissance Verwendung, die durch Umgruppierung dem Typus der Sparkassenbauten in den Provinzstädten der Monarchie folgen. Ignaz Scheck, langjähriger Direktor der Österreichischen Baugesellschaft, gehörte zu den führenden Architekten des späten 19. Jahrhunderts in Linz.²²

Die dreigeschoßige neunachsige Schauseite im Stil der italienischen Hochrenaissance ist durch einen reich mit Plastiken geschmückten dreiachsigen Mittelrisalit gegliedert, die Fassade weist im Erdgeschoß imitierte Rustikaquaderung und große Rundbogenfenster mit behelmteten Köpfen als Scheitelsteinen auf. In der Mittelachse befindet sich das reichgestaltete Portal mit zwei auf hohen Sockeln stehenden genuteten toskanischen Säulen, die das Gebälk (mit Triglyphenfries) und den Flachgiebel tragen. Die weiblichen allegorischen Sitzfiguren tragen die Jahreszahlen 1886 und 1891.

Das erste Obergeschoß besitzt rechteckige Fensteröffnungen, deren Sohlbänke von Balustraden gebildet werden. Die Rahmung erfolgt durch Pilaster, am Mittelrisalit durch gekuppelte toskanische Halbpfeiler, rustiziert und genutet.

Am prächtigsten ist das zweite Obergeschoß ausgestaltet. Die rundbogigen Fensteröffnungen sind auf den Seitenteilen durch ionische Dreiviertelsäulen mit Flachgiebeln, der Mittelrisalit wird durch korinthische, auf hohen Postamenten stehende gekuppelte Dreiviertelsäulen gegliedert, die das Gebälk mit dem Kranzgesims tragen. In den Bogenwickeln über den Fenstern allegorische Figuren von Industrie, Bienenzucht, Obstbau, Ackerbau und Spinnerei.

Auf einer Balusterattika im Mittelrisalit eine Figurengruppe von Joseph Baumgartner, ein Genius mit Flügeln, flankiert von einem bärtigen Mann und einer jungen Frau, beide von je einem Knaben begleitet.

Im Inneren sieht man, dass bei der Ausstattung nicht gespart wurde. Basen und Kapitelle in Eingang und Vorhalle sind aus Laaser Marmor. Gittertore und schmiedeeiserne Stiegeneländer geben den Aufgängen rechts und links Gediegenheit. Im östlichen Treppenhaus in Wandnische eine Büste Kaiser Franz Josephs von Karl Sterrer 1891. Im zweiten Obergeschoß der Festsaal mit Spiegel-

²² Scheck nicht im Österreichischen Biographischen Lexikon. Über sein Wirken (Oberösterreich. Baugesellschaft) siehe die Einleitungen in den Linzer Bänden der Österreichischen Kunsttopographie und das in Vorbereitung befindliche „Linzer Künstlerlexikon“, ferner Georg Wacha, Hermann Krackowizer (18. August 1846 Wels – 19. Mai 1914 Linz) in: Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950, Bd. 4. Wien 1969, 184.



Abb. 7: Gebäude der Allgemeinen Sparkasse auf der Promenade um 1960 (Foto: Archiv der Allgemeinen Sparkasse Oberösterreich).

gewölbe und reicher, färbig gefasster, holzgeschnitzter Dekoration in Barock- und Rokokoformen. In der Wölbung acht fast vollplastische Puttenpaare, die vier allegorische weibliche Figuren (Landwirtschaft, Empästik/Bildwerkunst, Spinnerei und Fortuna) umrahmen. Das allegorische Deckengemälde von Alois Hans Schram zeigt das Wirken der Sparkasse in wirtschaftlicher und humanitärer Beziehung. In dem Festsaal zwei schlichte weiße Kachelöfen aus der Erbauungszeit (Beschreibung nach Alexander Wied).

Es sieht so aus, als hätte der palastähnliche Bau als Sitz für die Direktion und zugleich als Kassengebäude für die Allgemeine Sparkasse, im Hof weiterhin zur Unterbringung der Leihanstalt auf Handpfänder, auch Gegenstimmen in der Öffentlichkeit gebracht. Beim Nachruf auf Freiherrn Philipp von Weber-Ebenhof, den von 1891 bis 1899 tätigen Statthalter von Oberösterreich, der in Linz auch die Zeit seiner Pension verbracht hatte,²³ heißt es in den Akten der Direktion am 2. August 1900, die Sparkasse habe einen *wohlwollenden, warmfühlenden Freund* verloren, *er hat dies namentlich zu jener Zeit bewiesen, als wir*

²³ Slapnicka, Oberösterreich – unter Kaiser Franz Joseph (wie Anm 3), 27 f. über die wichtige Rolle Weber-Ebenhofs, sowie Register 505.

wegen des Baues des Amtsgebäudes böswilligen Angriffen ausgesetzt waren. Er hat den Einflüsterungen gewisser Leute kein Gehör geschenkt und uns in der Vollendung des Baues nicht gehindert.

DIE ALLGEMEINE SPARKASSE BAUT DAS VERSORGUNGSHAUS

In den letzten Jahren des 19. Jahrhunderts stieg die Allgemeine Sparkasse massiv in die Altenbetreuung ein. Eine „Städtische Versorgungs-Anstalt in Lustenau (Vorstadt von Linz) für Sieche beiderlei Geschlechtes, welche nach Linz zuständig sind“ war ab 1849 im Posthof²⁴ untergebracht. Das Gebäude hatte 17 belegbare Räume, die Aufsichtspersonen („Zimmerväter“ und „Zimmermütter“) hatten auf Wechseln und Pflege der Kleider zu achten, die Ausspeisung wurde einem Linzer Gastwirt im Ausschreibungswege verpachtet. 1882 mietete man zu der Anstalt im Posthof ein Nachbarhaus dazu und nahm im Hauptgebäude verschiedene Verbesserungen vor.

Aber damit war das Problem nicht gelöst.

Der Linzer Gemeinderat beschloss im März 1883, ein neues Versorgungshaus zu errichten. Es wurden Rücklagen für einen „Krankenhaus- und Versorgungsfonds“ gebildet. Es hätte viele Jahre gedauert, bis die Mittel für einen großen Neubau gereicht hätten!

Die Allgemeine Sparkasse beschloss in der Generalversammlung vom Mai 1889, auf eigene Kosten zur Erinnerung an das vierzigjährige Bestehen des Institutes ein Armen-Versorgungshaus für die Gemeinde-Angehörigen der Landeshauptstadt Linz zu bauen. Schon im Oktober 1889 erwarb die Sparkasse das Niederspallergut in Waldegg (nahezu 44 Joch Gründe) und plante auf dem Rand des Harter Plateaus die Realisierung. Nach einem beschränkten Wettbewerb unter Linzer Architekten und Baumeistern lagen erst im Sommer 1892 die Baupläne vor, nach Erteilen der Baubewilligung begannen im Herbst 1892 die Bauarbeiten. Ende 1893 war der Rohbau fertiggestellt, anschließend folgte der Innenausbau. Am 25. Oktober 1895 konnten 140 Pfleglinge den Posthof verlassen und die neue Anstalt beziehen.²⁵

²⁴ Hanns Kreczi, Linz - Stadt an der Donau, Linz 1951, 186, Nr. 437; Mayrhofer, Linz (wie Anm. 9), 85 (Posthofstraße 43).

²⁵ Vgl. vorläufig Kreczi, Linz (wie Anm. 24), 266, Nr. 602; Mayrhofer, Linz (wie Anm. 9), 31 (Seniorenheim Glimpfingerstraße 10). Der letzte Band der Beschreibung der Profanbauten in der Kunsttopographie wird auch dieses Bauwerk entsprechend würdigen (die Beschreibung folgt dem Manuskript). Vgl. jetzt Die profanen Bau- und Kunstdenkmäler der Stadt Linz. Teil 3: Außenbereiche, Urfahr, Ebelsberg (Österreichische Kunsttopographie 55). Bearb. v. Herfried Thaler (u. a.). Horn 1999, 93–96.

Die Allgemeine Sparkasse hatte bei allen Schritten die Verbindung mit der Stadtverwaltung gehalten, sie hatte die vom Bau-Komit e angenommenen Pläne der Wiener Akademie der bildenden Künste zur Begutachtung vorgelegt und sich dann immer wieder zur Finanzierung der noch offenen Arbeiten bereit erklärt. Der langgestreckte Bau nach Plänen Hermann Krackowizers, ausgeführt von der Oberösterreichischen Baugesellschaft unter Architekt Ignaz Scheck, gab einem Stadtviertel direkt bei der Haupteinfahrt von Wien einen neuen Charakter, er war – nach Wien der gr o te Komplex der Altersversorgung in ganz Österreich – für seine Zeit eine herausragende Lösung und wurde zum Beispiel beim Besuch des Kaisers in der Hauptanstalt in Linz durch eine Ausstellung der Pläne des Versorgungshauses auch entsprechend vorgewiesen.

Se. Majestät ..., welcher am 29. Mai 1895 in Begleitung seines durchlauchtigsten Bruders, des Erzherzogs Carl Ludwig, das neue Museum Francisco-Carolinum feierlich eröffnete, geruhte an diesem Tage auch unsere Anstalt mit seinem allerhöchsten Besuche zu beglücken. (Kaiser Franz Joseph besichtigte den Brunnen, im ersten Stock Direktion und Sitzungssaal.) *Hier waren die Pläne und die Ansichten der von der Sparkasse erbauten Humanit tsanstalten, also des Armenversorgungshauses, der Kleinkinderbewahranstalt in der Schubertstraße, der Volksküche und der Arbeiterhäuser aufgelegt.*²⁶

Der dreigescho ige Erstbau des später öfter erweiterten Komplexes – heute Altersheim der Stadt Linz in der Glimpfingerstra e – mit einer repräsentativen Schaufront gegen Nordosten lag ursprünglich in rein ländlicher Umgebung. Er besteht aus Haupttrakt und südwestlich anschließenden drei kürzeren Flügeln, die einen quadratischen Innenhof einschließen.

Der Außenbau mit 25 Fensterachsen zeigt an der Hauptfront ein rustiziertes Erdgeschoß, der Dekor steigert sich an den zwei Seitenrisaliten (genutete Kolossalpilaster auf Sockeln, reiche Fensterverdachungen), der Mittelrisalit enthält im Obergeschoß eine Kapelle, die sich mit einer Dreifenstergruppe nach außen öffnet. Die äußeren Achsen des Mittelrisalits haben muschelbekr nte Statuennischen mit Freiplastiken der Heiligen Martin und Elisabeth.

An die Stelle ursprünglich geplanter Franz-Joseph-Monogramme sind ornamentale Relieftondi darüber getreten.

Um den gesamten Bau läuft ein verkr pftes Abschlussgesims, am Mittelrisalit befindet sich eine teilweise als Balustrade ausgebildete Attika mit Pyramidenaufs tzen und einem kleinen Kapellent rmchen mit barockisierendem Zwiebelhelm und rundbogigen Schall ffnungen in der Mitte.

Für die Kapelle bestellte die Sparkasse bei dem Münchner Maler H. v. Hyek ein Altarbild „Hl. Familie“ (signiert 1896) (Abb. 9).

²⁶ Protokoll der Generalversammlung vom 18. April 1896 im Archiv der Sparkasse.

Herrn Krackowitzer
 Hier beehren wirs Comité Ihnen die
 Mittheilung zu machen, daß in Folge
 Beschlusses des J. Jännermonats des A. O. Sparsen-
 & Anstaltens. Ausschußes, des k. k.
 A. O. Sparkassen-Comité, sowie darüber
 Ritter v. u. k. Hofrath p. Architect, & Otto
 Thierschmann k. k. Bauamt, das Comité
 Ihre Labannung eines Kostentaxenprüfungs-
 Schreibe in dem befallenen Inst. Ihr Projekt
 im Prinzip anzunehmen, d. J. Sie werden
 eingeladen im Anwesen mit demselben
 Comité-Mitglied Herrn Carl Höbarth
 Bauamt, darüber ney an zusammenzufassen
 Vorschläge anzunehmen, und so fern
 vordemselbst dem Comité vorzutragen.
 Hier sofern diebezügliche Ihnen beifolgt
 entgegen sind zuinformen

17/1 892
 H

Herrn Hermann Krackowitzer
 Architect Linz

17/1 892

Abb. 8: Auftrag an Architekt Hermann Krackowizer zum Bau eines „Armenversorgungshauses“ in Linz. Kopie des Schreibens der Direktion der Sparkasse, 17. Jänner 1892 (Archiv der Allgemeinen Sparkasse Oberösterreich).



Abb. 9: Kapelle des Armenversorgungshauses. Foto nach Abschluss der Bauarbeiten (Archiv der Allgemeinen Sparkasse Oberösterreich).

Der bald notwendig gewordene Erweiterungsbau wurde 1910 bis 1912 mit kleineren Zimmern von der Stadt Linz errichtet. Im städtischen Archiv²⁷ liegt ein Ansuchen des Landesverbandes der Gewerbege nossenschafts-Verbände Oberösterreichs, in dem auch die Schwierigkeiten der damaligen Unterbringung in einem zentralen Gebäude zum Ausdruck kamen:

Was ist das Los des Gewerbetreibenden, der sich nichts erspart hat? Das städtische Armenversorgungssystem.

Dennoch muß den Gewerbetreibenden und Handelsmann ein Grauen packen, wenn er an diese Zukunft denkt. Kommt er doch dort in einen Gesellschaftskreis hinein, den er sein Lebttag geflohen hat. Frühere Zuchthäusler und Prostituierte und derzeitige Brandweinbrüder sind nun seine Kameraden.

Erst Altersheime, ja „Seniorenresidenzen“ der jüngsten Zeit haben hier neue Möglichkeiten geschaffen, die wiederum nur begüterten oder durch entsprechende Pensionen versorgten Personen zugute kommen.

DIE SPARKASSE UND DER BAU DER LINZER MUSEEN

Sowohl bei der Errichtung des heutigen Oberösterreichischen Landesmuseums als auch beim Umbau des Nordischen Stiftes in der Bethlehemstraße zum heutigen Stadtmuseum – kurz „Nordico“ genannt – spielte die Allgemeine Sparkasse eine entscheidende Rolle. Seltsam daran ist, dass es sich dabei im ersten Fall um eine Auseinandersetzung mit dem Land Oberösterreich, im zweiten Fall um eine solche mit der Stadt Linz handelte. Nur das Wirken entscheidungsfreudiger Persönlichkeiten an der Spitze des Geldinstitutes hat die Verwirklichung der beiden Projekte ermöglicht. Hier kurz der Ablauf der Ereignisse in den beiden Fällen.

Der Museumsbau des Oberösterreichischen Musealvereines

Der 1834 gegründete Musealverein hatte für die landeskundliche Forschung besondere Bedeutung. Aus den gesammelten Quellen ist das Urkundenbuch zur Geschichte des Landes Oberösterreich hervorgegangen, aus den Beständen zur Kunst- und Kulturgeschichte, aus den Ausgrabungen und aus den Objekten zur Naturkunde die verschiedenen Abteilungen des – seit 1920 – „Oberösterreichischen Landesmuseums“. Am Beginn dieses großen Unternehmens stand der Wunsch des Musealvereines, mit Unterstützung der Mitglieder einen Neubau in dem östlich vom Stadtzentrum gelegenen Teil der Linzer Vorstadt zu errichten.²⁸

²⁷ Versorgungshaus: AStL.

²⁸ Vgl. die Baugeschichte des Museums in Thaler/Steiner, Landstraße – Obere und Untere Vorstadt (wie Anm. 6), 218–221.

Bedeutende Geldmittel wurden für eine Konkurrenz der Architekten aufgewendet, in mehreren Anläufen suchte man – heute würde man sagen: europaweit – nach dem besten Fachmann für einen zeitgemäßen Museumsbau und fand ihn in Bruno Schmitz. Aber bis zur Verwirklichung war noch ein weiter Weg. Zwar gelang es, den Grundstein zu legen und den Rohbau des mächtigen Gebäudes zu errichten, aber dann ergaben sich für die Planung und Finanzierung des Ausbaues erhebliche Schwierigkeiten.

Über die Rolle der Allgemeinen Sparkasse dabei eine kurze Zusammenfassung:

Aus der chronologischen Übersicht über die Geschichte des Museums geht hervor, dass am 4. Oktober 1883 das Projekt von Bruno Schmitz vom Verwaltungsrat angenommen wurde.

Laut Bericht an die Vollversammlung der Allgemeinen Sparkasse wurde in der dortigen Direktionssitzung vom 3. November 1883 beschlossen: *Die allgemeine Sparkasse widme unter Vorbehalt der Generalversammlung bei Gelegenheit der 50jährigen Jubelfeier des Museums Francisco-Carolinum diesem Institute zum Bau und zur Einrichtung eines neuen, den Anforderungen entsprechenden Museumsgebäudes aus ihrem Reservefonde einen Betrag von fl 60.000 unter der Bedingung a) der Bau werde 1884 begonnen und in längstens drei Jahren zum Abschluß gebracht b) der Teilzahlung nach Maßgabe des Baufortschritts.*

Nach Fertigstellung des Rohbaues Ende Jänner 1887 wurde aus finanziellen Gründen jede weitere Tätigkeit am Museumsgebäude eingestellt.

Am 30. April 1887 beschloss die Vollversammlung der Allgemeinen Sparkasse: *Auf Ansuchen des Museums Francisco-Carolinum in Linz wurde diesem wissenschaftlichen Institute mit Zustimmung der Hohen Regierung die vom Jahre 1888 an in 5 gleichen Jahresraten à fl 6.500 fällig werdende Summe per fl 32.500 des vom oberösterreichischen Landtage zum Baue des neuen Museumsgebäudes gewidmeten Betrages escomtirt. Es wird bei der Hohen General-Versammlung heute beantragt werden, die für das Jahr 1887 entfallenden Zinsen per fl 1.462 50 x als ein dem Museum Francisco Carolinum zu machendes Geschenk in Abschreibung zu bringen.*

Dieser Betrag wird auf Antrag des Präsidenten-Stellvertreters Anton Dimmel genehmigt.

Der OÖ. Musealverein hatte beim Bau des mächtigen Gebäudes seit vielen Jahren große Schwierigkeiten.²⁹ Statthaltereirat Karl Obermüllner führte damals als Stellvertreter des Präsidenten den Verein. 1889 war vom Übergang in den Besitz des Landes die Rede, wenn die Generalversammlung die Auflösung des

²⁹ Der ausführliche Bericht von Julius Wimmer, Ehrenpräsident des Oberösterreichischen Musealvereines, Oberkurator-Stellvertreter des Landesmuseums, erschien im Selbstverlag des Verfassers (der Verein hat ihn nicht in seine Publikationen aufgenommen!): Julius Wimmer: Die Geschieke des Oberösterreichischen Musealvereines durch neunzig Jahre. 1833 – 19. November – 1923. Linz 1923. Es wird in der Folge nicht im Detail auf diese Angaben verwiesen.

Vereines beschließe. Am 25. November 1890 beantragte Julius Strnadt in der Landtagssitzung, der Landtag möge die im Präliminare für 1891 vorgesehenen Subventionen für das Museum (4.108 fl) erst ausfolgen, wenn dem Land maßgebender Einfluss im Verwaltungsrat und im Baukomitee eingeräumt werde.

In der Direktionssitzung der Sparkasse vom 10. März 1891 unter Präsident Anton Dimmel bespricht man die Verhältnisse des Museums Francisco-Carolinum. *Das neue herrliche Gebäude stehe da und kann Mangels der noch nöthigen Geldmittel nicht bezogen werden. Redner ist der Meinung, daß die Sparkasse unter gewissen Bedingungen helfend eingreifen solle. Er beantrage ein Comité aus den Mitgliedern (der Direktion der Allgemeinen Sparkasse) zu wählen, welches die Angelegenheit gründlich studiren, sich mit dem Verwaltungsrathe des Museums ins Einvernehmen setzen und dann der Direktion Bericht erstatten soll. Der Vorsitzende sowie Direktor Ritter von Drouot unterstützen den Antrag aufs Wärmste. Letzterer wünscht namentlich, daß dem Museumsbaue recht bald Hilfe gebracht werden möge.* Emil von Dierzer, Friedrich Ruckensteiner und Franz Reiningger werden in das Komitee gewählt.

Am 21. März 1891 berichtet Präsident-Stellvertreter Emil Ritter von Dierzer über das Komitee zum Bau des Francisco-Carolinums: Zum Ausbau des Museums wären 32.000 fl, zur Inneneinrichtung 18.000 fl erforderlich, zusammen also 50.000 fl. Die Sparkasse soll 50.000 fl zu 1 per mille gegen Primo-loco-Sicherstellung und Kündbarkeit bei Übergang des Hauses in andere Hände zur Verfügung stellen. *Es wurde festgestellt, daß das Museum auch ohne Subvention des Landes fortbestehen könne, da die Mitgliederzahl stetig zunimmt und die Sparkasse die Subvention des Museum von fl 200 auf fl 700 erhöht. Referent beantragt fl 50.000 zur Verfügung zu stellen und verliest den entworfenen Schuldbrief.* Der Antrag wird einstimmig angenommen.

In der Direktionssitzung vom 23. April 1891 wird vorgetragen: *Die hohe Statthaltereit erteilt mit Erlaß vom 22. dies. Z.5492 die Bewilligung, daß von der allg. Sparkasse in Linz aus deren Reservefonde vorbehaltlich der Zustimmung der General-Versammlung dem Vereine Museum Francisco-Carolinum in Linz ein Darlehen von fl 50.000 zum Ausbaue und zur Beschaffung der Einrichtung des neuen Museumsgebäudes unter den im vorgelegten Schuldscheinentwurfe ausgedrückten Bedingungen abgegeben werde.* Drouot berichtet, dass zu der schnellen Erledigung der landesfürstliche Kommissär der Sparkasse, Statthaltereirat Karl Obermüllner beigetragen habe und spricht den Dank der Direktion aus. *Versammlung erhebt sich zum Zeichen des Dankes.*

Der Generalversammlung vom 25. April 1891 wird der Antrag bezüglich Abgabe eines Darlehens per fl 50.000 an das Museum Francisco-Carolinum in Linz vorgelegt:

Herr Emil Ritter von Dierzer bespricht die bekannten mißlichen Verhältnisse des Museums Francisco-Carolinum in Linz; das neue herrliche Gebäude stehe da und könne Mangels der noch nöthigen Geldmittel nicht bezogen werden. Die

Direktion der Allgemeinen Sparkasse, stets bemüht, dort, wo es sich um die Förderung edler Zwecke handelt, helfend einzugreifen, hat die Angelegenheit des Ausbaues und der Fertigstellung des neuen Museumsgebäudes in eingehende Beratung gezogen, sich mit dem Verwaltungsrathe des Museums ins Einvernehmen gesetzt, und ist zu der Ansicht gekommen, daß etwas geschehen müsse, um das der Stadt und dem Lande zur Zierde gereichende Gebäude seinem Zwecke zuzuführen. Die Direktion hat nun beschlossen, dem Verwaltungsrathe des Museums ein Darlehen per fl 50.000 gegen Verzinsung zu 1 per mille mit der Bedingung zur Verfügung zu stellen, daß selbes primo loco auf dem Museumsgebäude sichergestellt werde. Das Darlehen werde nur zurückgefordert, wenn das Museumsgebäude aus dem Besitz des Vereines kommen sollte. Der entworfene Schuldschein wird verlesen. Die Generalversammlung nimmt den Antrag einstimmig an.

Am 21. Mai 1891 wird mit Landesgerichtsrat Dr. Gandolph Graf Kuenburg ein neuer Präsident des OÖ. Musealvereines gewählt (wird 1891/92 Minister im Kabinett Taaffe).

Am 22. Juni 1891 behandelt die Direktions-Sitzung den Dank des Verwaltungsrates des Museums vom 15. Juni für Zuwendung des Darlehens, das bereits grundbücherlich sichergestellt wurde.

Am 10. Juli 1891 wird die Anweisung von 50.000 fl in Teilbeträgen per 10.000 fl an den Kassier Richard Wildmoser des Musealvereines besprochen.

Am 29. Dezember 1891 behandelt die Direktion der Sparkasse folgenden Punkt: *Der Verwaltungsrath des Museum Francisco-Carolinum in Linz dankt mit Schreiben vom 14. dies. für die Zuwendung der beim Neubau des Sparkassegebäudes aufgefundenen Presse und Stanzen (des Linzer Banknotenfälschers Peter Ritter von Bohr, früherer Hausbesitzer auf der Promenade). Die Zinsen für das dem Museum Francisco-Carolinum bewilligte Darlehen per fl 50.000, wovon bis jetzt nur fl 20.000 behoben worden sind, werden erst bei Erschöpfung des Darlehens verrechnet.*

Diese wesentliche Unterstützung durch die Allgemeine Sparkasse erlaubte es dem Musealverein, Innenausbau und Einrichtung des Museums zu vollenden. Am 29. Mai 1895 nahm Kaiser Franz Josef die offizielle Eröffnung vor. Das Darlehen wurde *unter ganz geänderten Bedingungen* im Dezember 1922 von der Landesverwaltung zurückgezahlt.

Die Sammlungen des Oberösterreichischen Musealvereines waren in den Jahren der Inflation nach dem Ersten Weltkrieg an das Land Oberösterreich übergeben worden.³⁰

³⁰ Zum Jubiläum der Übernahme durch das Land Oberösterreich siehe Vor 80 Jahren: Das Museum Francisco-Carolinum wird Oberösterreichisches Landesmuseum. In: Mitteilungen aus dem OÖ. Musealverein 30 (Juli 2000), H. 3, 1 f.